

KIRA VAN EIJSDEN

Wetzikon 1988

Was macht dir an deiner künstlerischen Praxis Spass? Dass ich mich nicht festlegen lasse, sondern von Themen ausgehe, die wichtig sind, sich aufdrängen und für die ich dann die richtige Form suche. Ich arbeite gerne im Austausch und suche das Gespräch mit Menschen, die sich mit der Welt auseinandersetzen.

Wie intim wirst du in deinen Werken? Hast du eine bewusste Grenze? Eigentlich nicht. Ich bin da sehr schonungslos und spreche an, was mir wichtig ist, z. B. die Geburt und Stillzeit meines Kindes. Ich will bewusst über Themen sprechen, die in der Kunstszene unterrepräsentiert sind.

Du setzt dich intensiv mit dem Patriarchat auseinander. Als Frau ist es für mich gar nicht anders möglich. Das Mutterwerden hat das verstärkt. Es hat sich aufgedrängt; Gleichberechtigung ist mit Kind noch schwieriger zu leben. Care-Arbeit wird immer noch als selbstverständlich angesehen, die gleichbe-

rechtigte Erziehung ist organisatorisch schwer aufzuteilen, sobald jemand mehr verdient. Bei «NEVERENDING I – Lärm machen.» kommen verschiedene Stimmen zur Sprache: persönliche, wütende, solche, die dranbleiben, und solche, die nicht mehr können. Ich hinterfrage mich dabei auch selbst.

Wie hast du dich für die Rollen entschieden? Ziemlich intuitiv; die Personas sind alle nah an mir dran. Ich habe viel recherchiert und Material gesammelt und bin schlussendlich alleine mit der Kamera in den Greenscreen-Raum. Mir war wichtig, das feministische Habitat aufzunehmen, ich bediente die Kamera selbst; inspiriert von den Künstlerinnen der feministischen Avantgarde in den 60er- bis 70er-Jahren, die sich das Medium der Videoperformance angeeignet haben.

Was ist dein Feminismus? Feminismus passiert in Zusammenarbeit mit anderen, wenn er intersektional und inklusiv ist. Er entwickelt sich ständig weiter.





**KIRA
VAN EIJSDEN**

